

Auf der Glückswoge.

Roman von Bernhard Frey.

(13. Fortsetzung.)

Er trauten dem Maler, ahnungslos, verdrückt, als habe er eine Vision gehabt, aber eine Vision wie die seine, besonnen und abstrakt zugleich, verbarri nicht lange in solchem Zustand; entschlossen richtete er sich auf, gewillt, dem Rätsel auf die Spur zu kommen, die Befantheit seines „Bildes“ zu machen oder wenigstens näheres über die junge Dame in Erfahrung zu bringen.

Er erhob rasch die Schritte und hatte bald den Eingang des Hauses vor sich. Rechts und links standen zwei mächtige Apfelbäume, mit rosigroten Blüten bedeckt, seitwärts eine grün angehende Banke, davor ein Tisch, es war kein lebendes Wesen zu sehen, die Haus Thür war halb geöffnet. Gerhard sah in einen dümmrigen Flur, im Hintergrund desselben führte eine schmale Treppe offenbar zu den Giebelkammern empor.

Ein leises Geräusch hinter ihm ließ ihn rasch umdrehen. Ein Reh, ein zierliches, schmales Reh, ein Glöckchen an rottem Bande um den Hals tragend. Es beschleunigte ihn mit feuchten Küstern, und seine klaren, braunen Augen blühten juchendlos zu ihm in die Höhe. Gerade als er sich zu dem schlanken Tierchen niederbeugte, knirschte der Sand unter seinem Tritt, und umblühend, gewahrte Gerhard einen fahelichen, hochgewachsenen jungen Burshen in der Landstracht der Gehirgsbewohner, Ledermantel, Spitzhut und kurzen Stiefeln, welche die kräftigen Knie freiließen. Sein Gesicht war auffallend fein geschnitten, es durchfuhr Gerhard flüchtig, als habe er diese geraden, erhellten Augen schon irgendwo gesehen, er konnte sich aber nicht klar werden, bei wem, und er sagte sich innerlich sofort, daß er noch ganz unter dem Eindruck der letztergenannten Begebenheit stehe und überall Ähnlichkeiten entdecke.

Die jückerliche, fast stolze Haltung des jungen Mannes, sein tief aufgedrehter blonder Schnurrbart, der ruhig fallende Blick ließen den Maler unwillkürlich die höchste Form wählen.

Sie verließen, begann er, sind Sie der Herr dieses Hauses?

Der Burshen starrte ihn an, als spräche er Chinesisch.

„Ist das Haus Ihr Eigentum oder gehört es Ihren Eltern?“

Wieder daselbe Schweigen.

Sind Sie taub? fragte Gerhard jetzt ärgerlich.

Was kam es gemächlich unter dem blonden Schnurrbart hervor.

Warum antworten Sie mir denn nicht?

„I mag nicht!“

„Gleiches Befanntnis! Sie sind Französisch flüchtig, junger Mensch! Vielleicht lassen Sie sich doch herbei, mit einer einzigen Frage noch zu beantworten: Bemühen Sie in diesem Hause eine Sommerwohnung an gut gehaltene Räume?“

„Nein!“

„Ist das Haus in einem guten Zustand?“

„Nein!“

„Wie ist die Lage?“

„Das kann ich kaum glauben! Gebort die junge Dame da oben vielleicht auch zu Ihrer Familie?“

„Eine junge Dame?“

„Wie heißt sie?“

„Wie heißt sie?“

„Wie heißt sie?“

Der Alte warf einen verlegenen Blick auf Gerhard und schob die Miße ungeschicklich auf sein rechtes Ohr.

„Ist schon so! sagte er endlich.

„Also nicht zu bemerken, und wenn man auch die Stuben mit Gold auslegen wollte? Ja, dann ist freilich nichts zu machen! Curiose Leute! Ihre! Euren Sohn müßt Ihr aber bösser erziehen! Der Alte jubte die Abscheu.

Der Toni ist net mein — ist mei Pflanz! Nach's Leben net leicht, is alleweil bei d' Städtchen mit G'schwas und G'rod! 's is schon so!

Also Ihr hat viel Städtler hier? Viel? Na!

Gerhard merkte dem Manne die Unruhe an, das ängstliche Bemühen, nicht zurück zu gehen, — jubend that sich jetzt die Thür ein wenig auf, und der Toni nickte dem Alten, er möge hereinkommen. Dem Maler widerstand es, noch länger den unwillkommenen Fremder zu jochern zu spielen, trotzdem er das Rätsel, welches jedenfalls in diesem Hause verborgen war, gar zu gern gelöst hätte. Er lästete daher leicht den Hut vor den Beiden und ging, ohne die charakteristische Gebärde zu zeigen, mit welcher der Toni hinter ihm drei Kreuze in die Luft schlug. — Am Fuß des Berges sah er noch einmal nach dem Giebelstock hinauf, aber es zeigte sich dort nichts mehr, und nach einigen Minuten gebuldiges Ganges schritt er weiter am Ufer entlang, seine Entdeckungsgänge nach einer Sommerwohnung fortzusetzen. — Er hatte lange zu jochern, die meisten der Häuser ertrugen sich selbst für seine geringen Ansprüche zu eng und klein, und in einem Hauspaar mochte er sich nicht einquartieren. So romantisch gelegen und hübsch gebaut wie jenes Hauspaar auf dem Berge, das sein scharfes Auge zufällig inmitten seiner Dübäume entdeckte, wollte sich kein zweites finden; Gerhard sagte sich, daß trotz der erhöhten Lage das kleine Gebäude jedem Fremden entgegen müßte, wenn das Haus, welches daselbst so majestätisch umgibt, sich noch mehr bedauerte und verdichtete, — dies lag offenbar auch in der Absicht der geheimnisvollen Bewo'ner. Er gab das Rätsel nicht auf, — im Gegenteil, er war entschlossen, weshalb, wenn auch auf anderem Wege, auf die Spur zu kommen.

Nach langem Wandern stieg er endlich auf ein freundliches kleines Haus inmitten eines hübschen Gärtchens und wurde mit dem Besitzer — einem jungen Ehepaar — alsbald über den Preis von zwei laubten Stübchen einig; ein Giebelhaus lag in der Nähe, und beschriebigt trat Gerhard den Heimweg an, nicht ohne in zwangloser Weise seine künftigen Wohnverhältnisse zu haben. Sie wußten wenig zu sagen: Die alten Leuten lebten still für sich, der Toni, ihr Pfleger, sei „a schneidiger Bua“, der viel mit Fremden und Städtlern zu tun habe, weshalb er auch die furchtbar G'schwas rede und gern in Büchern lese. Von einer schönen, jungen Dame wußten die Leute nichts zu erzählen, es sei möglich, daß eine „Neben“ wohne, es sei aber gehörig weit von da bis zu ihnen, und sie hätten alle vollzeit zu thun, man könne sich nicht so genau um einander kümmern. Fremde kämen ja im Sommer — um diese frühe Jahreszeit selten — in Scharen her, um den See und die Berge zu sehen, da fahre denn Kahn bei Kahn auf dem Wasser, und in vielen fähigen junge Leute, „Mandel und Weibel“ bejammen.

Durch die stille Frühlingnacht wanderte Gerhard zurück; die Stimmen des Tages waren verflummt, kein Flüstern, kein Vogelgezwir, im Dunkel ruhenden Waldes spiegelten sich gelblich die Sterne, — und in dieser still-verstimmten Nacht wachte in der Seele des einjam Wandersmannes wieder die Sehnsucht auf und sprach Katharinas geliebten Namen, und sie wandelte neben ihm und lächelte und winkte, bis er sie leise rief, — da zerflatterte die holde Täuschung, und er beschleunigte den Schritt, um der tiefen Schlafsucht zu entfliehen, die doch bei ihm die und ihn nicht losließ, bis er in seinem Stübchen in seinen Schlaf verlor.

„Oheim und Neffe.“

Jerome, der schwedische Kammerdiener Marcel Beauvais, bediente seinen Herrn bei der Morgenlektion.

Der junge Mann hatte, wie er es fast täglich zu ihm pflegte, das Bett kurz vor elf Uhr verlassen und vertrauliche nun den eleganten sammlenen Schlafrock und die goldgefilzten Pantoffeln mit einem wohlwärtigen Tagesanzug.

Jeromes aufmerksames Auge verließ seinen Herrn keine halbe Minute, jeder Blick, jede leise Bewegung hatte eine eigene Bedeutung und wurde pünktlich befolgt. Das reichgefilzte, mit einem und Monogramme verzierte Taschentuch wurde parfümiert und regelrecht in die obere Brusttasche placiert, die Grabbatte ein wenig höher gerückt, die Manschetten mit den Brillantknöpfen aufgeschraubt, — dann eine leichte Deckung des auf Kadmern gehenden großen Toilettenspiegels, der dem jungen elegant, wie er nachlässig müde im Lehnstuhl ruhete, die ganze tadellose Erscheinung von Kopf bis Fuß zurückstrahlte. — eine leichte Handbewegung — und Jerome, der sich, verschiedene Toiletteartikel in der Hand, bereits auf den Weg zum Bad nach der Richtung des Schlafzimmers entfernte, flücht zu seinem Herrn zurück.

„Gute Nacht, Herr von Marburg, niemand hat Sie gesehen.“

„Gute Nacht, Herr von Marburg, niemand hat Sie gesehen.“

„Gute Nacht, Herr von Marburg, niemand hat Sie gesehen.“

den, schloßen Brauen zusammengezogen, nachdenklich zu Boden. Wenn einer seiner Genossen den feinen, leichtlebigen Mann so sah, — es wäre ihm ein sehr befremdlicher Anblick, denn das nachdenkliche Gesicht hält sehr lange vor, und die Brauen ziehen sich immer tiefer zusammen. Wie jemand, der um jeden Preis etwas abzuklappen bemüht ist, greift er jetzt in seine Brusttasche und zieht einen Brief hervor, den er eilig entfaltet — eine zierliche Handschrift, alle vier Seiten dicht und eng geschrieben. — Die Genossen würden Marcel auch jetzt nicht wiedererkennen, wenn sie ihn beobachtet hätten, — denn wohl ist ein Bächeln auf seinem Antlitz erschienen, wie er den Brief liest, aber dies Bächeln ist himmelweit verschieden von demjenigen, mit welchem siegesfroher junge Cavaliere ihre pilantem Liebesbriefchen fubriert! Es ist nichts Selbstbewußtes, nichts Überlegenes, am allerwenigsten etwas Frievoles in diesem Bächeln, — jählich und glänzlich ist es, und dazu bliden die sonst mürrischen schwarzen Augen tief schmerzhaft, wie er jetzt den Brief rasch emporhält und die Lippen leidenschaftlich auf die Unterlippe preßt. Nun sinkt die Hand mit dem Briefe schlaf herab, und der alte, düster brünette Ausdruck, der diesen Jügen so felsam sieht, erscheint wieder.

Herr von Marburg.

Jerome schlägt fersich die rauhenden Thürvorhänge auseinander, und Marcel springt elastisch auf, den Brief in der Hand zum emporwärtend, und geht seinem Uebem entgegen.

Eine gewisse Keckheit der hohen, eleganten Gestalten mit der halb vornehmen, halb nachlässigen Haltung ist unverkennbar — nicht doch daselbe Blut in ihren Adern — Marcel's Mutter war die ältere Schwester des Herrn von Marburg. Seit Jahren haben Oheim und Neffe einander nicht gesehen und ihr Briefwechsel war nie ein besonders lebhafter gewesen. Die beiden mürrten einander mit raschem, schiefem Blick und schütteln sich dann die Hände.

Lange nicht gesehen, Marcel! Du siehst übrigens vorzüglich aus!

Danke schon, beiter Onkel! Bitte, nimm Platz, — nein, nicht dort, der Stuhl dort ist mir unangenehm, in diesem ist sich's angenehmer! Ich höre, du bist in Geschäftsreisen.

Ja, in sehr langweiligen, die mich vorwiegend einige Zeit in München festhalten werden.

Du gehst dich nach Paris zurück, wie?

Das möchte ich nicht behaupten! Die ewigen Emotionen dieser Stadt des raffinierten Vergnügens gehen zuletzt auf die Nerven — und der französischen Frauen wird man schließlich auch überdrüssig.

Müssen es immer französische sein, Onkel? Man findet in Paris ja jede Nation vertreten und hat Wahl und Wahl, soviel man will.

Herr von Marburg jubte die Abscheu.

Wenn man so jung ist, wie du, mag das wohl ein Vergnügen sein, unersüßlich findet dabei kaum mehr Amusement!

Du scheinst im jöhönen Frankreich mit dem englischen Esplan befaßt worden zu sein, es klingt eine weisheitsreiche Empfehlung aus deinen Worten — vielleicht lichen Leuten dann mit den unersüßlichen Schöpfungen meines Vinsels des weiten begnügen, weiß ich nicht; vermuthlich verdienen sie zehnmal soviel davon, als ich!

So! Ich dachte, deine Angelegenheiten wären einigermaßen wenigstens arrangiert!

Wenigstens, Onkel! Ich darf wohl sagen — im Gegenteil!

Herr von Marburg sagte mit beiden aristokratischen Händen seinen wohlgeputzten Bart und zog ihn langsam durch die Finger. Seine müden Augen fixierten den Neffen von unten auf.

Du hast natürlich auf meine Hilfe gehofft!

(Fortsetzung folgt.)

Vorsichtig, Frau! Was, einen Spazierritt müßt Du machen und in Deinem gewöhnlichen Anzug? Mann (Sonntagsreiter): „Ja, weißt Du, dann fällt es auch nicht auf, wenn ich ohne Pferd zurückkomme.“

Er weiß's Abhilfe. Redakteur (zum Dichterting, der um Gerichte anbetelt): „Bedauer, unsere Gedichtmappe ist momentan über und über voll.“

Dichterting: „Es soll mit nicht darauf ankommen, Jöhnen eine neue Wappze zu jochten.“

Kein Traum. Student: „Ich hatte diese Nacht einen merkwürdigen Traum; denken Sie, ich war im Wasser gefallen und noch davon zu ermitteln, da kamen Sie und haben mich ans Land gezogen!“

Hausmutter: „Stimmt ganz genau, aber das war kein Traum; um zwei Uhr haben Sie nämlich hier bei der Tür in der Strögenne gesehogen, und ich habe Sie herausgezogen und heraufgebracht!“

Aus Council Bluffs.

Empfang der Soldaten.

Zwischen zwei Wochen wird den zurückkehrenden Soldaten von den Bürgern von Council Bluffs ein festlicher Empfang zuteil werden. Ein Komitee ist ernannt worden, um die Unterhaltung zu veranstalten und wurde zu diesem Zweck bereits das Auditorium und auch die Eagles Halle in Anspruch genommen. Ein Programm dürfte in den nächsten Tagen zur Aufstellung kommen.

Silberware wieder erlangt.

Die hiesige Polizeibehörde erhielt von der Omaha Polizei die Meldung, daß 36 Stück Silberware, die von der Clear Transfer Company gestohlen wurden, in Omaha wieder erlangt worden sei. Polizist Lane wurde beauftragt, die Sachen nach Council Bluffs zu bringen, damit sie der Company wieder zugestellt werden können.

Soldaten auf der Heimkehr.

Täglich kommen Ver. Staaten Truppen hier durch, entweder von östlichen Feldlagern, oder auch von Europa kommend. Von den Letzteren sind viele Patienten, die nach einem kranken Ort ihrer Bereinigung entgegen gehen sollen.

Sollen zahlen.

Ungefähr 1,100 Personen haben ihre dritte Zahlung für die Sammlung zur Kriegsfürsorge nicht gemacht und werden jetzt öffentlich gemahnt, diese Zahlung zu machen. Es ist halt leichter zu unterschreiben, als zu zahlen. So ist es wohl auch bei der Unterzeichnung von Liberty Bonds gewesen. Viele haben für die Bonds gezeichnet, doch nicht bezahlt.

Unterfuchung ergebnislos.

Personen, die vor der Untersuchung wegen der letzten Handhabung der Geleite gegen die Polizei Verdächtigungen austreten, sind jetzt nachden der Stadtrat und die Polizeikommission denselben Gelegenheit gegeben hat, während der Unterfuchung ihre Beweise zu bringen, nicht im Stande, auch nur einen einzigen Fall anzugeben, wodurch irgend ein Mitglied der Polizei oder sonst ein Beamter in Verdacht kommen könnte, seine Pflicht nicht getan zu haben.

Einher kanadischer Butter.

Jene steht im Ruf, die meiste und auch beste Butter zu erzeugen. Trotzdem ist Butter in Iowa so rar und teuer geworden, daß wir Butter einführen müssen. Einem antiken Bericht zufolge wurden in den letzten Tagen 2 1/2 Tonnen Butter von Kanada in Iowa eingeführt. Ein Einfuhrzoll von 2 1/2 Cents per Pfund muß erlegt werden, ehe die Butter hier verkauft werden darf.

„Jad“ Witader gestorben.

Nach einem Krankenlager von 11 Tagen ist J. A. Whitaker einem Gehirnschlag erlegen. Der Verstorbenen hinterläßt seine trauernde Gattin und eine Tochter, Frau Morgan. Das Begräbnis fand am Montag letzter Woche am Trauerhause, 723 Broadway aus, unter den Aufzügen des Ordens der Owls statt. Eine Trauerfeier fand in Cutlers Kapelle statt, wobei Pastor Ringer den Trauergottesdienst leitete. Als Beerdigungsträger fungierten folgende Herren: John Duffen, Robert Brown, John Woodman und Jens Skipper. Die Beerdigung erfolgte auf dem Fairview Friedhofe.

Aus Iowa

Widow.

Der Nachlaß des George W. Knute braucht nicht zum Zweck der Besteuerung unter dem Erbmannschaftsteuergezet abgeschätzt zu werden, da dasselbe bereits abgeschätzt ist und da vier fünftel des Nachlasses der Besteuerung unterliegt. Der Wert des Nachlasses ist auf \$17,000 abgeschätzt worden, wovon demnach \$27,000 der Erbmannschaftsteuer unterliegt.

Drems für Gouverneur.

Wir erhielten dieser Tage ein Schreiben, worin die Mitteilung gemacht wurde, daß eine große Anzahl Bürger in Ottumwa einen Klub gegründet haben, um Herrn J. J. Drems, ein vorteilhaft bekannter Bürger und Farmer, für das hohe Amt des Gouverneurs von Iowa für das Jahr 1920 ins Feld zu stellen. Herr Drems wohnt auf einer Farm, ungefähr drei Meilen westlich von Burlington, und ist einer der erlauchtsten Farmer im Staat. Wir sind zwar mit dem Herrn nicht persönlich bekannt, doch wissen wir, daß er sich eines guten Rufes als Mann und Bürger erfreut und die Presse im östlichen Teil des Staates und besonders Ottumwa, spricht in Worten der höchsten Anerkennung von ihm.

Neues aus Shennandoah.

Neues aus Shennandoah.

Shennandoah, Ia., 24. Jan. — Mark M. Kane, Division's Passagier-Agent der Burlington Bahn, war am Dienstag in Shennandoah um eine Konferenz mit dem Bürger-Komitee zu halten, bezüglich der Errichtung einer Plattform gegenüber dem Bahnhof. Der Wunsch der Bürger wurde angenommen, und die Burlington Bahn wird die erwähnte Plattform bauen, damit Reisende, die unjöhnen wollen, keinen Umweg

mahl, wie es die Arbeiter der Firma wohl noch nie vorher gehabt haben und dürfte deshalb wohl bei jedem in angenehmer Erinnerung bleiben. Daß es dabei nicht an poffenden Reden fehlte, darf als selbstverständlich gelten.

Ein Zusammenstoß.

A. A. Daniels, der im Grand Hotel wohnt, machte in seinem Automobil eine Spazierfahrt nach Omaha und hatte dabei das Unglück, von einer Straßenbahn Car angefahren zu werden, wobei seine Maschine stark mitgenommen und beschädigt wurde und er selbst einen Bruch der Kniekehle zu verzeichnen hatte.

Wuß Alimente zahlen.

In dem Scheidungsprozeß der Jessie Guttan gegen Carl Guttan, gab Richter Wheeler die Order, daß der Verklagte der Klägerin die Summe von \$30 per Monat für die Dauer des Prozesses zu zahlen habe, als temporäre Alimente.

Indian Creek ein teneter Geselle.

Nach dem Finanzbericht des Stadt-Auditors McKenna hat der Indian Creek in den letzten neun Monaten die Summe von \$44,102.64 gekostet, welche die Stadt zu zahlen hatte. Der kleine ungeschickbare Bach tritt jedes Frühjahr einmal oder auch zweimal aus seinen Ufern und richtet viel Schaden an, den die Bürger zu zahlen haben.

Pierre Shoe Co.

Die Pierre Shoe Co. hat nach längerer Verhandlung mit dem Eigentümer des Gebäudes, 419 Broadway, das Gebäude käuflich erworben und da die Lage eine der besten in der Stadt Council Bluffs ist, so hat sich die Company entschlossen, zu der Anzahl ihrer Schuhgeschäfte, auch das alte vorteilhaft besetzte Schuhgeschäft in Council Bluffs beizubehalten. Herr Carlson hat zu diesem Zweck die Leitung des Schuhladens in Council Bluffs übernommen, während Herr Harry J. Pierre die Leitung der übrigen Schuhgeschäfte übernahm. Eine weitere Aenderung in der Leitung wird vorläufig nicht stattfinden. Durch den Erwerb dieses günstig gelegenen Grundstückes wird die Firma ohne Zweifel einer Wirtshauszeit entgegen gehen zu können.

Ein sonderbarer Fall.

Carroll, No., 20. Jan. — Die Kommission für Gefestungskosten hielt dieser Tage eine Verammlung in der Office des Gerichtsklerks, um über einen sonderbaren Fall zu beraten. Der Marshall La Porte vom Hildert brachte einen noch jungen Mann vor die Kommission, der unbekannt in der Gegend ist, aber einen traurigen Anblick bot. Er ist unterlegt in Gestalt, sieht sehr herabgekommen aus, aber dennoch gut ernährt aus. Auf alle gestellten Fragen gab er nur verworrene Antworten. Der Marshall berichtet, daß der Mann in einer Arbeitsscar Feuer gemacht hatte, um Kohlen zu kochen und feste dabei die Car in Brand. Dies führte zu seiner Festnahme. Es ist offenbar ein entlaufener Junge eines der vielen Institute, doch welches konnte nicht festgestellt werden. Nachforschungen nach seinem früheren Aufenthaltsort werden gemacht.

Wähmischer Käseluchen.

Das 2 Fbd. erwärmten Weizenmehl, 3 Eiern, etwas Salz, 2 Stücken Geis, 1/2 Quart oder nach Bedarf etwas mehr fähiger Milch, macht man einen guten Defenteig, den man aufgehen läßt und nochmals verarbeitet und gehörig durchknetet. Nachdem er wieder etwas aufgegangen ist, rollt man von dem Teig einen oder mehrere runde Kuchen aus, die man mit einem fingerbreiten eingeknickten Rand verzieht. Diese fertigen Kuchen läßt man wieder aufgehen, bestreicht sie bis zu dem Rand mit frischem Quark, den man mit einigen Eigelben, Zucker, fetter, fähiger Sahne, nach Belieben auch mit Koriander, gut vermischt hat, und bäckt die Kuchen in mäßig heißem Ofen etwa 40 Minuten lang.

Holländischer Salat.

Man kann Reste von kaltem Braten (Hinderbraten, Kalbsbraten oder mageren Schweinebraten) dazu verwenden. Das Fleisch wird in feine Streifen oder Würfel geschnitten und mit der gleichen Menge ebenfalls feingehackten Pfeffer und Salzgurken, 1-2 gekochten, gehackten Zwiebeln oder Schalotten und 2-3 hartgekochten feingehackten Eiern vermischt. Dazu fügt man 4 bis 5 Kartoffeln, die in der Schale gekocht, und nach dem Abgießen sofort geschnitten und durch eine Presse feinstädt gedrückt wurden, mischt alles durch und gibt eine von Del, Essig, Senf, etwas Brühe oder Sahne, Salz und Pfeffer gerührte, sorgfältig abgeschmeckte Sauce daran. Der Salat muß 1-2 Stunden vor dem Auftragen angeordnet werden, damit er gut durchzieht.

Pastor Bergmann krank.

Pastor G. L. Bergmann von der Salem Friedenskirche ist an das Krankenbett gefesselt und wird daher Pastor A. R. Walle dessen Stelle in der Gemeinde der Salems Kirche vertreten.

Bankett der Skinner Co.

Die Skinner Banking Co. hat nicht heimlich; alles, was sie bis jetzt unternommen, wird vollkommen zur Ausföhrung gebracht. Dies bezieht sich nicht allein auf das geschäftliche, sondern auch auf das Soziale, denn am Samstag abend überreichte die Firma ihre Angestellten mit einem feinen Bankett, das so vortrefflich arrangiert war, wie wenige in der Stadt. Eine Anzahl Betreuer der verschiedenen Zweigstellen waren betreten. Es war ein fest-

zu machen haben. Herr Rene gab den Bürgern Hoffnung auf einen neuen Bahnhof, sobald die Verhältnisse der Eisenbahnen sich gebessert haben.

Die Sammlung zum Besten der Armenier, Syrier und Juden geht sehr langsam vor sich und bedarf einer großen Nachhilfe, um die Quote zu decken.

Orientalische Sprüche.

Die Wohlthaten der Eltern sind unbegrenzt wie die Ausdehnung des Himmels.

Mongolisch.

Ein verzogener Sohn nimmt nicht Lehre nach Erziehung an, und der beschottete Palmbaum gibt keine Frucht.

Kafanisch.

Durch Anstrengung gelangen die Berge, nicht durch Wünsche; es läuft das Bild nicht in den Klagen des schlafenden Löwen.

Indisch.

Leichter ist es, mit einer Nadel ein Gebirge aus feiner Wurgel zu reihen, als die Sünde der Selbstsucht aus dem Herzen.

Perfisch.

Der Mensch, sieht das Unheil nicht, er sieht nur den Gewinn; der Fisch sieht die Angel nicht, er sieht nur den Köder.

Mantischu.

Ihr, die Ihr jung seid, verachtet nicht den weizhaarigen Greis; die Blume, die sich entfaltet, wie viele Tage wird sie rot bleiben?

Mantischu.

Am besten erkennt man den Charakter eines Menschen bei Gelanglegenheiten, beim Trinken und im Jörn.

Gebirgisch (Talmud.)

Wenn ein Vogel dem Tode nahe ist, so wird sein Gesang flüchtig; ist ein Mensch dem Tode nahe, so find seine Worte ernst und heilig.

Chinesisch (Konfucius.)

Goldfisch - Fütterung.

Die Fütterung der Goldfische soll nicht einseitig erfolgen. Futtermittel sind: Müllentlarven und Puppen, kleine Regenwürmer, gekochtes, mageres Rind- oder Kalbfleisch und eines der besseren Fischfutter. Delaten, Semmel, Brot, Ameisenpuppen, Kartoffelstücken sind zur Fütterung ungeeignet, sie trüben auch das Aquariumwasser, dagegen können kleinen Stücken Hundestuchen ohne Schaden von Zeit zu Zeit gegeben werden, ebenso sind ein gutes Futter feingehackte Streifen von Mägelkieren. — Bei jeder Fütterung reicht man auf einmal nicht mehr Futter, als die Tiere verzehren, was etwa 20 Minuten nach dem Verfüttern nicht verzehrt ist, wird nach Möglichkeit entfernt. Zu füttern sind die Fische täglich im Sommer, im Winter genügt es, die Fütterung zweimal in der Woche vorzunehmen. Das Nahrungsbedürfnis ist größer, je wärmer das Wasser und je lebhafter der Fisch ist.

Apartment oder Flat gewünscht.

Apartment oder Flat gewünscht, möbliert oder unmöbliert; für weitere Auskunft telephoniert Douglas 8345.

Sehr billig zu verkaufen.

Gut mit 6 Zimmern, ganz modern, billig zu verkaufen. Preis \$1,800. Ebenso eine Ecksst., 66 bei 150, nahe der St. Joseph Kirche, für \$700. Näheres zu erfahren bei Melchior Leis & Son, 2215 Süd 16. Str., Tel. Dougl. 3555.

Carl E. Schmidt, Barton Hotel

Pharmacia, 14, und Barney Str. Schnelle Lieferung prompt befolgt. Dauernde Samthauschaft bedeutet für Sie Erparnis. 2-20-19

Zu kaufen gewünscht.

Liberty Bonds für Bar. Kein Barren. Ebenso Quittungen oder Kontrakte für Liberty Bonds, auf die Anzahlungen gemacht worden sind.

Zimmer 319 McCague Bldg., Südseite vom Elevator. 12-25-19

Sicherheiten gekauft und verkauft.

Liberty Bonds und andere erstklassige Sicherheiten gekauft und verkauft. Mad's Bond House, 1421 First National Bank Bldg., Omaha, Neb. 1-27-19

Liberty Bonds.

Privatmann bezahlt bar für Liberty Bonds; faust auch Quittungen für Bonds, die teilweise bezahlt sind; alles Geschäft vertraulich. — George Schroder, 545 Railway Exchange Bldg. 2-3-19

Land-Agenten verlangt.

Agenten verlangt für Land Verkauf. Gute Kommission. 721 First Natl. Bank Bldg., Omaha, Neb. 1-27-19

Kaff und Logis.

Das preiswürdigste Kaff bei Peter Kump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. 1-27-19

Gepörrte Gebornne

Frau A. Sigeborn, 1822 Clark Straße, Tel. Neb. 1579. 1-28-19

Blick bringende Trauringe bei Brodegar's, 16, und Douglas Str.

Gebirgisch.

Gebrauchte elektrische Motoren. — Tel. Douglas 2019, Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

G. Frischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundstücke gepörrt. Zimmer 1418 First National Bank Building.

EAT SKINNER'S
THE BEST
MACARONI

MACARONI

LIBERTY BONDS

Wir zahlen die besten Preise

Um sich zu überzeugen, komme man zuletzt zu uns. Striktes Vertrauen. Zimmer 602 Security Bldg., 16. und Fortnam Str.

REPARATUREN

Oefen, Furnaces u. Dampfkessel

OMAHA STOVE REPAIR WORKS
1206-S Douglas Str. Phone Tyler 20

William Sternberg

Deutscher Advokat

Zimmer 950-954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Neb.

Klassifizierte Anzeigen!

Verlangt-Weiblich

Gesucht—Eine deutsche Haushälterin in mittleren Jahren, auf einer Farm in Nebraska. Adresse: S. J. Omaha Tribune, Omaha, 1-24-19

Verlangt—Männlich und Weiblich.

Verlangt—Mann und Frau in den mittleren Jahren und auf einer Farm 20 Meilen von Omaha zu arbeiten. Guter Lohn, dauernde Arbeit das ganze Jahr hindurch. Man adressiere: Gus Volstedt, Washington, Neb., Route 1. 2-23-19

Apartment oder Flat gewünscht.

Apartment oder Flat gewünscht, möbliert oder unmöbliert; für weitere Auskunft telephoniert Douglas 8345.

Sehr billig zu verkaufen.

Gut mit 6 Zimmern, ganz modern, billig zu verkaufen. Preis \$1,800. Ebenso eine Ecksst., 66 bei 150, nahe der St. Joseph Kirche, für \$700. Näheres zu erfahren bei Melchior Leis & Son, 2215 Süd 16. Str., Tel. Dougl. 3555.

Carl E. Schmidt, Barton Hotel

Pharmacia, 14, und Barney Str. Schnelle Lieferung prompt befolgt. Dauernde Samthauschaft bedeutet für Sie Erparnis. 2-20-19

Zu kaufen gewünscht.

Liberty Bonds für Bar. Kein Barren. Ebenso Quittungen oder Kontrakte für Liberty Bonds, auf die Anzahlungen gemacht worden sind.

Zimmer 319 McCague Bldg., Südseite vom Elevator. 12-25-19

Sicherheiten gekauft und verkauft.

Liberty Bonds und andere erstklassige Sicherheiten gekauft und verkauft. Mad's Bond House, 1421 First National Bank Bldg., Omaha, Neb. 1-27-19

Liberty Bonds.

Privatmann bezahlt bar für Liberty Bonds; faust auch Quittungen für Bonds, die teilweise bezahlt sind; alles Geschäft vertraulich. — George Schroder, 545 Railway Exchange Bldg. 2-3-19

Land-Agenten verlangt.

Agenten verlangt für Land Verkauf. Gute Kommission. 721 First Natl. Bank Bldg., Omaha, Neb. 1-27-19

Kaff und Logis.

Das preiswürdigste Kaff bei Peter Kump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. 1-27-19

Gepörrte Gebornne

Frau A. Sigeborn, 1822 Clark Straße, Tel. Neb. 1579. 1-28-19

Blick bringende Trauringe bei Brodegar's, 16, und Douglas Str.